

Einführung: Architektur fotografieren

Von ColorFoto



Die Architektur-Fotografie hat viele Facetten – von klassisch-geradlinig bis schräg-dynamisch, von dokumentarisch bis abstrakt. In diesem Artikel zeigen wir Dir, wie sich Architektur fotografie thematisch strukturieren lässt, wie man Architekturmotive gestaltet und welche Techniken dabei hilfreich sind.



Kontraste: New York, Manhattan: Die beleuchtete Uhr an der Grand Central Station ist zur blauen Stunde ein wirkungsvoller Kontrast zum Chrysler Building. Der enge Ausschnitt erhöht die Plakativität des Motivs.

Canon EOS-1Ds MkIII | 95 mm (24-105 mm) | ISO 100 | f/13 | 2,5 s

Fotograf: Siegfried Layda



Seitenlicht: Hotelfassade auf Mallorca: Das Foto bezieht seine Wirkung durch das harte Seitenlicht und durch die markanten Schatten, die sich zu schräg im Bild verlaufenden Linien verbinden.

Sony NEX-7 | 84 mm/KB (18-200 mm) | ISO 200 | f/10 | 1/800 s

Fotograf: Siegfried Layda

Innenräume

Innenräume gibt es in allen Dimensionen von der Besenkammer bis zur Festhalle. Und wie bei jeder Art von Architekturfotografie geht es auch hier darum, die Formsprache des Architekten zu unterstreichen, zu interpretieren oder zu abstrahieren. Dabei spielen auch Raumbeziehungen eine Rolle, die durch Sichtöffnungen wie Fenster, Türen oder offene Übergänge entstehen. Treppenhäuser finden sich als Schlüsselmotive in Kunstwerken (zum Beispiel bei M.C. Escher) oder in Filmen (zum Beispiel von Alfred Hitchcock). Auch für Fotografen ist es eine Herausforderung, Raumbeziehungen zu visualisieren.

Wichtigste Optik für Innenaufnahmen ist ein Weitwinkelobjektiv: 24 mm KB-Äquivalent sollten es auf jeden Fall sein, noch kürzere Brennweiten sind willkommen.

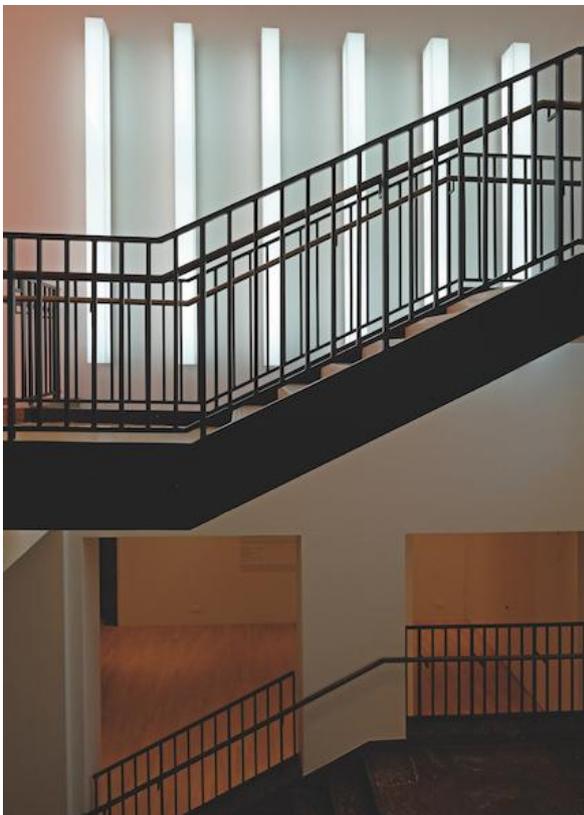
Festbrennweiten haben einerseits den Vorteil, dass sie wenig bis gar nicht verzeichnen, auf der anderen Seite ermöglicht ein Weitwinkelzoom aber mehr Spielraum, was die Wahl der Kameraposition anbelangt.



Geöffneter Raum: Die von Sonnenlicht durchflutete Dachkonstruktion und das Kunstlicht in einem Berliner Kaufhaus präsentieren einen spannenden Kalt-Warm-Kontrast. Die verschwenkte Kamera schafft markante Fluchtlinien und scheint den Raum nach oben hin zu öffnen.

Canon EOS 5D MkII | 14 mm | ISO 200 | f/11 | 1/60 s

Fotograf: Siegfried Layda



Raumbeziehung: Türen, Fenster und Treppenhäuser schaffen fotografisch reizvolle Raumübergänge – fotografiert aus der Hand im Münchner Lenbachhaus (www.lenbachhaus.de). Lichtinstallation: Dietmar Tanterl: Rotweinrot, 2008/2012; Gabriele

Münter- und Johannes Eichner-Stiftung.
Fujifilm X-T2 | 21 mm/KB | ISO 800 | f/7,1 | 1/100 s
Fotograf: Karl Stechl

Ansichtssache

Fotografiere Architektur motive so, wie sie selten zu sehen sind!

Ein gutes Beispiel ist Siegfried Laydas Foto des Metro-Umsteigebahnhofs am New Yorker World Trade Center: Mit der spiegelnden Glasfassade ließ sich die Sicht auf einen Baukran verdecken und durch die Spiegelung ein völlig neues Bild schaffen, das die Atmosphäre dieses Ortes optimal widerspiegelt.

Abgesehen davon folgt das Bild den Regeln klassischer Architektur fotografie: Zentralperspektive, Kamera exakt „im Wasser“.



Fisheye-Perspektive: Das 15-mm-Fisheye bildet die Häuserschlucht als geschlossenen Kreis ab und verstärkt mit Blick auf die Wolkenkratzer den Eindruck von Höhe. Der Fotograf lag auf dem Rücken auf der Straße, um dieses Foto in den Kasten zu bekommen.
Sony Alpha A7R | 15 mm Fisheye (Canon 8-15 mm) | ISO 125 | f/11 | 1/50 s
Fotograf: Siegfried Layda

Kommentar von Siegfried Layda

Ob Profan- oder Sakralbau – die Architektur ist geprägt von der mehr oder weniger überzeugenden Formsprache der Baumeister und Architekten. Deshalb mag mancher die Architekturfotografie als eher sprödes Thema empfinden, weil es vermeintlich zu wenig kreativen Freiraum lässt – bis man sich damit intensiver auseinandersetzt.

Wenn kein Auftraggeber gestalterische Grenzen setzt, kann der Fotograf – gerade auch in diesem Genre – neue Ideen ausprobieren und realisieren, bis hin zur völligen Abstraktion.



Komplett schräg – Torre Marenstrum, Barcelona: Angesichts der unkonventionellen Formsprache stört es nicht, dass die Kamera bei der Aufnahme gekippt und zugleich verkantet wurde. Zudem muss man bei der Wahl des Kamerastandpunkts versuchen, unerwünschte Spiegelungen zu vermeiden.

Canon EOS 5D MkII | 17 mm TS-E | ISO 100 | f/11 | 1/200 s

Fotograf: Siegfried Layda

Fazit

In der Architekturfotografie gilt es die Formsprache des Architekten zu unterstreichen, aber je nach Gestaltungsspielraum geht es auch darum sie zu interpretieren und zu abstrahieren. Die Architekturfotografie kann somit sehr vielfältig sein. Grundlegend sind jedoch immer der richtige Standort und die daraus resultierende Perspektive, sowie das vorhandene Licht, welches für die Wirkung des Architekturmotivs ausschlaggebend ist. Im Artikel haben wir Dir zusätzlich an verschiedenen Stellen weiterführende Artikel verlinkt. So kannst Du Dich tiefer in die Themen einlesen und Dein Wissen zusätzlich erweitern.